

Karl Michael Engelbrecht, Pfarrer

Glaube, Krankheit und Heilung aus biblischer Sicht

Thesen zum Vortrag am 13. Juni 2006 in Darmstadt

1. Wenn biblische Geschichten von Krankheit und Heilung erzählen, dann bezeugen sie in erster Linie Gottes unbedingten Heilswillen. Er wird sichtbar, wo Menschen erfahren: „Dieser Gott kann heilen!“
2. Es gibt die Ahnung einer Verbindung zwischen menschlichem Fehlverhalten und Krankheit. Deshalb fragen Menschen: „Ist Krankheit Strafe Gottes?“ Bereits das Alte Testament (Hiob), ganz energisch aber Jesus Christus widersprechen einem Kausalzusammenhang zwischen Schuld und Krankheit.
3. Jesus versteht seine Heilungen als Zeichen, die auf das kommende Reich Gottes hinweisen. Da wird es kein Leid mehr geben, weil alle lebensfeindlichen Kräfte überwunden sind.
4. Der Glaube überlässt der Krankheit nicht das Feld. Er mobilisiert innere und äußere Kräfte gegen die Krankheit.
5. Das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt, aber der Glaube orientiert sich schon am Reich Gottes und wirkt in seine Richtung.
6. Der Glaube weiß um ein Heil, das Krankheit und Tod nicht in Frage stellen können. Das begrenzt die Macht der Krankheit: Wir müssen uns nicht gänzlich von ihr beherrschen lassen.
7. Glaube wehrt auch einer Überbewertung der Gesundheit: Unser Wert (die Menschenwürde) macht sich nicht daran fest, ob wir gesund oder krank sind, sondern allein daran, dass wir Geschöpfe (geliebte Kinder) Gottes sind.
8. Krankheit ist Teil dieser vergänglichen Welt. Indem der Kranke auch darin mit Gott rechnet, kann er hoffen, wo andere längst aufgegeben haben. Er darf um Gesundheit beten. Er tut gleichwohl gut daran, sich dem Willen Gottes anzuempfehlen: „Nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe!“
9. Es ist wichtig und richtig für Kranke Fürbitte zu halten. Genauso wichtig ist es, Kranken nach Kräften zu helfen und ihnen medizinische Möglichkeiten nicht vorzuenthalten. Kranke können sich gegenseitig stärken z.B. durch Selbsthilfegruppen.